

Erfahrungsbericht ERASMUS

Universität Paris-Sud WS 2010/2011

Im Nachfolgenden möchte ich interessierten Studenten gerne mehr über meinen ERASMUS-Aufenthalt in Orsay bei Paris erzählen. Dort habe ich im Wintersemester 2010/2011 Mathematik studiert.

1. Anreise

Da der Vorkurs bereits am 31. August begann, bin ich schon am Montag, den 30. August nach Paris aufgebrochen. Die Anreise gestaltet sich inzwischen relativ problemlos. Ich selbst bin mit dem TGV von Mannheim aus angereist und war so in ca. 3 Stunden am Gare de l'Est inmitten von Paris. Von dort gelangt man über den Hinterausgang und die "Rue de deux gares" binnen 8 Minuten zum Gare du Nord, von wo aus auch schon die französische S-Bahn namens RER abfährt. Man nimmt die RER B Richtung "St. Remy-lès-Chevreuse" oder "Orsay" und ist in ca. 45 Minuten am Ziel. Dort hat mich dann liebenswerterweise Frau Agnes Vannereau vom Bahnhof abgeholt und mich zum Wohnheim gefahren. Die Kosten für die Anreise betragen 39 EUR, wenn man noch eines der günstigen Sparangebote der Deutschen Bahn erwischt, ein normales Ticket mit Bahncard 50 jedoch auch 'nur' 59 EUR. Man sollte aber auch immer nochmal einen Blick auf die Seite des französischen Pendants zur Deutschen Bahn, der SNCF, werfen. Dort gibt es manchmal 'Ticket Jeune 12-25'-Angebote, die durchaus mit den Sparangeboten der Deutschen Bahn konkurrieren. In Paris selbst nutzt man dann eine einfache Fahrt in Zone 5 (ca. 4 EUR), um nach Orsay raus mit der RER zu gelangen. Das Wohnheim 'La Pacaterie' selbst liegt auch nur 5 Gehminuten vom Bahnhof entfernt, jedoch halte ich es für schwierig, diesen Weg zu finden.

2. Wohnen

Ich habe mich schon im Vorraus auch aufgrund der Erfahrungsberichte für das Wohnheim 'La Pacaterie' entschieden, da es einerseits günstig war und von der Wohnqualität auch die anderen Wohnheime übertreffen sollte. Dies hat sich bewahrheitet. Das zweite Wohnheim, in dem ich auch oft zu Gast war, 'Rives de Bures' hat sich in einem sehr schlechten Zustand befunden. Obwohl die Möblierung teilweise moderner war, gab es keinen Kühlschrank in der Gemeinschaftsküche. Das dritte Wohnheim, 'Les Jardins de Flemming' ist modern, die Wohnungen sind allerdings Einzelzimmer oder Zweier-WG's jeweils mit Nasszelle, wodurch man etwas anonym lebt. Dies wäre allerdings nicht so schlimm, wenn der Preis nicht auch um die 270 EUR betragen würde, also fast 1/3 mehr als die 'Pacat'. An dieser Stelle möchte ich euch gerne mehr über die 'Pacat', mein Wohnheim erzählen. Ich war schon etwas geschockt, da die Bilder im Internet das Wohnheim eher positiv erscheinen lassen. Es handelt sich um ein zweiflügeliges Gebäude mit ca. 300 Einzelzimmern, organisiert auf 8 Etagen. Das bedeutet, dass man insbesondere mit ca. 35 Leuten auf einer Etage wohnt, sich eine Gemeinschaftsküche teilt und ein Badezimmer, bestehend aus jeweils drei Dusch- sowie Toilettenkabinen. Diese werden von Montags bis Freitags jeden Tag durch eine nur für die Etage zuständige, sehr freundliche und mitteilungsbedürftige Putzfrau gereinigt. Das Zimmer verfügt über ein Bett, einen Schreibtisch, einen unbequemen Stuhl, einen Wandschrank sowie ein Waschbecken, für das es sich empfiehlt, einen Stöpsel aus Deutschland mitzubringen. Zudem gibt es noch ein kleines Schränkchen und einen

Nachttisch. Manche Bewohner kommen zudem in den Genuss eines kleinen Sessels, der mir aber vorenthalten blieb. Es ist also recht spartanisch eingerichtet und zudem nicht sehr groß (ca. 9 m²).

Das gesamte Gebäude wurde in den 70ern gebaut und ist seitdem unsaniert. Nach und nach werden die alten, einfach verglasten Fenster, die auch in meinem Zimmer waren, durch neue, doppelglasige Fenster ersetzt und man sollte am Anfang unbedingt nach einem Zimmer mit neuen Fenstern fragen. Die Damen der Rezeption sind da meistens sehr kulant. Das Wohnheim selbst wird von einer Direktorin geleitet, die auch selbst mit ihrer Familie darin wohnt. Samstags und Sonntags ist die Rezeption meistens unbesetzt. Durch den mangelhaften Bauzustand ist es während meines 6-monatigen Aufenthalts dort mehrfach dazu gekommen, dass Freunde von mir die Zimmer wechseln mussten aufgrund von Bettwanzenbefall. Der Kammerjäger war sozusagen Stammgast, ich hatte allerdings das Glück, davon verschont zu bleiben. Denn wenn ein Zimmer befallen war, musste man ohne sein Hab und Gut in ein anderes Zimmer umziehen. Zudem kam im Winter hinzu, dass die Zimmer nur über eine nicht regulierbare Fussbodenheizung sowie ein Warmwasserrohr verfügen. Verglichen mit Heidelberger Verhältnissen (so wie ich sie kenne) ist das Wohnniveau also um einiges niedriger.

Man ist bei Einzug verpflichtet, die Hausordnung zu unterschreiben, sowie die erste Monatsmiete (198 EUR) und die Kautions (198 EUR) in bar zu bezahlen. Später muss man noch eine Assurance d'habitation, eine Hausratsversicherung gegen Schäden und auch Einbruchdiebstahl abzuschließen. Diese gibt es kostenlos, wenn man ein Konto bei der BNP Paribas abschließt. Es ist aber auch möglich, seine deutsche Hausratsversicherung (oder gar die Hausratsversicherung der Familie) auf eine französischsprachige Bescheinigung hinzuweisen und diese bei den Damen der Rezeption abzugeben.

Zur Ausstattung des Wohnheims ist noch zu erwähnen: Es gibt einen PC-Raum, der von einer geek-haften Community namens Pac@Net betrieben wird, hinter der sich aber liebenswürdige und engagierte Franzosen verstecken. Hier sollte man sich nicht abschrecken lassen, mit diesen in Kontakt zu kommen, weil sie als einzige studentische Organisation dort auch eine Art Vertretung gegenüber der Wohnheimsleitung sind. Sie sind auch dafür verantwortlich, das Internet zu administrieren. Für 5 EUR pro Monat oder einen Jahresbeitrag von 50 EUR bekommt man problemlos Internet auf dem Zimmer, inkl. Zugang zu einem riesigen Intranet. ;)

Es gibt außerdem einen Klavierraum, dessen Klavier auf mein Betreiben hin auch wieder gestimmt ist. Den Schlüssel dafür kann man sich an der Rezeption abholen. Im Wohnheim sind auch Waschmaschinen verfügbar. Eine Wäsche kostet 4,80 EUR inkl. Waschmittel und das Trocknen ist kostenlos und dringend empfohlen, da man keinerlei Möglichkeiten hat, Wäsche in seinem Zimmer zu trocknen.

Das Leben im Wohnheim war nicht immer einfach, aber als Teil der Schicksalsgemeinschaft doch sehr gut zu überstehen. Ich kann trotz aller Widrigkeiten, die ich hatte, jedem diese Erfahrung nur empfehlen.

3. Die ersten Tage

In den ersten zwei Wochen findet ein Sprachkurs statt, an dem man unbedingt teilnehmen sollte, da man wirklich alle internationalen Studenten dort kennenlernen kann. Man wird in drei recht niedrig angesetzte Niveaus eingeteilt nach einem kurzen Test und dort wiederholt man Grammatik, lernt ein bisschen besser das Leben in Frankreich kennen, vor allen Dingen aber bekommt man Kontakt zu jeder Menge

Menschen. Leider gab es über den Sprachkurs hinaus keinerlei organisierte Events, was man schon im Vergleich zu anderen Ländern negativ ankreiden sollte.

Es bleibt einem in den ersten Tagen gar nicht so viel Zeit für alles, da man viele Schritte vollziehen muss. Man sollte mindestens 8 Passfotos mitbringen, da diese für viele administrative Dinge benötigt werden.

Empfehlen kann ich dabei

1. Einschreibung an der Universität -> dann bekommt man seine 'carte étudiante', die sowohl Mensakarte als Studiausweis und Bibliotheksausweis in einem ist.
2. Eröffnung eines kostenlosen Kontos bei der BNP Paribas. Dort bekommt man neben dem Konto (inkl. Sparkonto) auch eine Hausratsversicherung kostenlos dazu und als besonderes Geschenk eine 2für1-Kinokarte für die Pariser Kinos. Wichtig ist aber auch, dass man mit dem Konto eine 'carte bleue', die französische VISA-Variante, sowie ein Scheckheft bekommt. Viele Dinge werden in Frankreich noch mit Scheck bezahlt. (Darunter die Wohnheimsmiete, der Unisport, selbst im Supermarkt)
3. Einschreibung an der Mathematik. Hierzu muss ein Bogen ausgefüllt werden und man sollte sich bei Bruno Shapira, dem ERASMUS-Beauftragten für Mathematik melden.
4. Organisation eines Kühlschranks. Diese werden im Wohnheim für günstigerweise 50 EUR angeboten. Man hat den Vorteil, nicht auf den engen Gemeinschaftskühlschrank angewiesen zu sein und dem leider auch zahlreich vorhanden Diebstahl zu entgehen.
5. Einschreibung für den Unisport. Dieser kostet 27 EUR und ist dank ausgebildeter Trainer sehr zu empfehlen.

Während des Semesters findet auch ein kleiner Sprachkurs statt. Dieser überschneidet sich bei mir jedoch mit Vorlesungen und leider auch der viel zu kurzen Mittagspause.

4. Studium

Ich habe 'theorie de nombres', also algebraische Zahlentheorie sowie 'géométrie algébrique', algebraische Geometrie, gehört. Diese sind jeweils 15 ECTS wert und dementsprechend anspruchsvoll. Das französische Studium hat sich dabei wesentlich vom deutschen System unterschieden. Die Vorlesungen waren auf Französisch, trotzdem einer der Teilnehmer kein Französisch konnte. Hinzu kam, dass die Übungszettel eher Aufgabensammlungen waren, von denen manche in den Übungsgruppen vom Übungsgruppenleiter angeschrieben wurden. Man musste keine Zettel abgeben und dank der Schwierigkeit der Übungsaufgaben war das wohl auch gar nicht gewollt. Die Übungsgruppe zu algebraischer Geometrie hingegen wurde von einem interessanterweise blinden Tutor gehalten. Leider waren die Übungsaufgaben auch hier so unkonkret und ohne Zusammenhang zur Vorlesung, dass der Übungsbetrieb mir eher negativ in Erinnerung geblieben ist.

Die Professoren waren jeweils sehr gut, wussten von einem interessanten Standpunkt aus, zu berichten. Leider fehlt es den französischen Mathematikvorlesungen wohl allgemein an Struktur. Was man in Heidelberg fast überall hat, diese Satz-Beweis-Korollar-Struktur mit entsprechender Nummerierung findet man dort nicht. Theoreme wurden teilweise nur mündlich bewiesen oder auch gar nicht. Viele Zwischenbemerkungen wurden als Hausaufgaben aufgegeben, aber nie kontrolliert. Das

Niveau war dafür leider sehr hoch. Auch wenn ich schon Vorkenntnisse hatte (die alg. Zahlentheorie hatte ich schon in Deutschland gehört und die alg. Geometrie in mehreren Seminaren in Deutschland schon kennengelernt), so hat mich das Niveau dort sehr herausgefordert. Interessanterweise stiegen wir z.B. in alg. Geometrie direkt mit Schemata ein. Die wenigen Franzosen, die die Kurse besuchten, kamen allesamt von der Polytech, einer französischen Elitehochschule und diese hatten erstaunlich wenig Probleme mit dem System.

Die Prüfung bestand dann aus jeweils 3 Zeitstunden am Ende des Semesters. Es gab zwischendurch schonmal ein 'partiel' in alg. Zahlentheorie, hier wurde uns allerdings lediglich die Note mitgeteilt.

5. Sprache

Wie die meisten habe ich Anfang große Probleme mit dem Franzosen-Französisch gehabt. Ich hatte allerdings nie Französisch in der Schule, sondern habe es über das Sprachlabor in Heidelberg sowie über einen einmonatigen Sprachkurs in Nizza gelernt, so dass ich längst noch nicht so viel Routine im Umgang mit der Alltagssprache hatte, wie manch andere. Am Anfang fiel es mir deswegen auch schwer, den Vorlesungen zu folgen, obwohl Mathematik sich auf Französisch nicht sehr stark von englischer Mathematik unterscheidet. Dank der international community konnte man gleich zu Beginn seine Englischkenntnisse an den Mann bringen. Der vorbereitende Sprachkurs hingegen hat meiner Meinung nach eher wenig gebracht. Den im Semester angebotenen Sprachkurs konnte ich leider aufgrund zeitlicher Überschneidungen nicht besuchen. Gerade die Jugend versteht man eher schlecht, besonders, wenn sie unter sich sind. Es hat relativ lange gedauert, bis ich den ersten Kontakt zu Franzosen aus unserem Wohnheim gefunden habe, da die Sprache schon eine hohe Hürde ist. Franzosen sind im allgemeinen auch nicht so oft bereit, Englisch zu sprechen - obwohl sie dazu vielleicht in der Lage wären. Nach und nach allerdings bekommt man immer öfter die Gelegenheit, Französisch zu sprechen und es macht immer mehr Spass, auch tiefere Gespräche mit den Franzosen zu führen.

6. Universität

Die Universität Paris-Sud XI in Orsay ist eine ausgesprochene Wald-und-Wiesen-Universität. Der Campus ist ähnlich dem Neuenheimer Feld ein abgeschlossenes Areal am Rande des kleinen Ortes Orsay in der Banlieue von Paris. Das Departement de Mathematiques befindet sich im Gebäude 425, ca. 5 Minuten vom Wohnheim (Gebäude 499) entfernt. Auf dem Weg befindet sich auch die Mensa, das Cafe Tropical, die sich bei mir stets größter Beliebtheit erfreut haben. Ein Mensa-Essen kostet 3 EUR und man kann sich dabei zwischen verschiedenen Speisen (Gegrilltem, Pizza oder Tagesessen) entscheiden.

Das Mathematikgebäude ist ähnlich zu dem im Neuenheimer Feld etwas heruntergekommen, verbreitet aber seinen ganz eigenen Charme. Es gibt kostenloses Trinkwasser und eine gut sortierte Bibliothek mit für ERASMUS-Studenten kostenloser Kopiermöglichkeit. Für die Bibliothek sollte man sich am Anfang anmelden, dies ist unabhängig von der großen Unibibliothek, die im Gegensatz zur Mathematikbibliothek keine Präsenzbibliothek, sondern eine Ausleihbibliothek ist. Deswegen lohnt es sich auch hier, sich mithilfe der Carte Etudiante anzumelden. Im Gegensatz zur Heidelberger Universitätsbibliothek finden sich hier sogar Freizeitbücher und Belletristik (vorwiegend jedoch bandes dessinées - BD)

Auf dem Campus befinden sich auch noch andere interessante Gebäude, so z.B. das Sportzentrum. Für den Unisport kann man sich zu Beginn des Semesters anmelden, es kostet ca. 30 EUR (+ Passbild), welche man per Scheck bezahlen muss. Man kann dann bis zu 3 Kurse wählen. Ich hatte mich für Tischtennis entschieden. Die Kurse sind sämtlich geleitete Kurse, d.h. es steht immer ein Übungsleiter (in meinem Fall ein Franzose tunesischer Abstammung, der bereits in der tunesischen TT-Nationalmannschaft gespielt hatte) bereit, der die Spieler nach Stärke zuordnet und Übungen spielen lässt. So war man gezwungen, sich dauernd zu verbessern und auch mit anderen Franzosen zu spielen. Das hat mir sehr viel Spass bereitet. Ähnlich war es bei den Kletterkursen, auch hier stand man immer unter Aufsicht und hat eine Einführung ins Klettern bekommen.

7. Orsay und Frankreich

Orsay ist ein gemütliches Städtchen. Ich kann hier besonders die kleine Einkaufsstraße empfehlen, in der es guten französischen Käse und weitere Leckereien zu kaufen gibt. Wir haben viele unserer Einkäufe im örtlichen Supermarkt erledigt, wenn es etwas größeres (wie eine Luftmatratze) sein sollte, dann sind wir vom Hbf mit dem Bus Richtung Les Ulis gefahren. Dort befindet sich das große Centre Commercial II mit einem riesigen Supermarkt und einer größeren Mall. Auch bei IKEA waren wir einmal. Da die Busfahrt jedoch mit Umsteigen über eine Stunde dauerte, beließen wir es bei diesem einmaligen Besuch. Kulturell bietet Orsay nicht sehr viel, es gibt ein kleines Programmokino, welches ganz nette Filme zeigt. Durch oben erwähnte 2für1-Karte war ich aber eher in Paris im Kino. Paris selbst ist natürlich reich an Kultur und ich denke, man muss nicht mehr viele Worte darüber verlieren. Wenn es die Gelegenheit gibt, mal eine Soirée zu besuchen, sollte man das unbedingt wahrnehmen. Soirées sind kulturelle Abende unter einem bestimmten Motto. Ich war bei einer Kostümparty auf den Champs-Élysées und war sehr begeistert. Auch deshalb lohnt sich das Nahverkehrsticket sehr. Ausflüge nach Versailles, Beauville und Trouville sowie zum Mont-Saint Michel, der zweitbeliebtesten Sehenswürdigkeit nach dem Eiffelturm im Frankreich haben mir noch mehr von Frankreich gezeigt. Diese Touren werden meist von Studenten für Studenten organisiert und wenn man dort Anschluss haben will, so sollte man sich unbedingt in die Facebook-Gruppe ERASMUS Paris 20xx/20xx einschreiben. Diese Touren sind nicht teuer und bieten einem eine ganze Menge. Zu empfehlen sind außerdem die klassischen Konzerte in Paris. Ich war mehrfach im Theatre des Champs Élysées, wo Studenten nur die Hälfte bezahlen. Zudem gibt es regelmäßig in den verschiedenen Kirchen von Paris kleinere Soirées mit Musikstudenten, die berühmte Klavier- oder Streichquartettwerke aufführen. Ganz wichtig: Kauft die Karten vor Ort und keinesfalls im Internet. Es sind stets genügend Plätze verfügbar.

Nun wünsche ich euch eine gute Zeit in Frankreich, für Fragen habe ich meine E-Mail-Adresse bei Frau Carlow hinterlassen.